

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 79 (2008)
Heft: 5

Artikel: Das Berner Burgerheim liegt zentrumsnah und doch mitten im Grünen : das pulsierende Leben ist nur vier Busstationen entfernt
Autor: Hansen, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Berner Burgerheim liegt zentrumsnah und doch mitten im Grünen

Das pulsierende Leben ist nur vier Busstationen entfernt

■ Robert Hansen

Das Stadtzentrum von Bern beginnt wenige Strassen entfernt. Doch die Bewohnenden des Burgerheims Bern leben wie in einem Dorf. Mit gutnachbarschaftlichen Beziehungen.

Sibylle Schürch, Hedi Isenschmid und Lotti von Fischer sitzen nach dem Mittagessen gerne in der Cafeteria des Burgerheims Bern. Im Alters- und Pflegeheim sind sie Nachbarinnen. Gemütlich sitzen sie beisammen, plaudern über Gott und die Welt. «Für mich ist es sehr schwierig, in die Stadt zu gehen. Ich werde dauernd ab dem Trottoir gestossen», sagt Lotti von Fischer. «Aber ich bin viel im Park unterwegs. Hier sehe ich Freundinnen und Bekannte.» Sibylle Schürch nickt. «Wir haben hier eine gute Nachbarschaft.» Auch Hedi Isenschmid ist nicht mehr im Stadtzentrum anzutreffen. «Ich bin 99 Jahre alt. Da mag man nicht mehr so. Aber die Lage hier ist ja einmalig und grossartig, und ich habe gute Nachbarn.» Vor allem schätzt sie die weitläufige Parkanlage. «Wir sind glücklich, dass wir hier so weit gehen können, ohne das Areal verlassen zu müssen.» Trotzdem könne sie es sich nicht vorstellen, weit abseits ihrer Stadt zu leben. Dann erinnern sich die Frauen an ihren letzten Ausflug. «Wir organisieren zweimal im Jahr ein Auto und fahren nach Riggisberg zum Mittagessen. Im Restaurant kann man sogar mit dem Wägeli rein.» Sie zeigt auf die drei blauen Rollatoren, die neben dem Fenster parkiert sind. «Und

dort gibt es warmen Hamme. Dieser Ausflug bereitet uns immer grosse Freude», erzählt Hedi Isenschmid.

Gerne zu Besuch

Am Nebentisch sitzen Hanni Maziarski und Irène Meier mit ihrer Tochter Verena Meier. Sie kommt zwei mal pro Woche zu Besuch ins Burgerheim. «Das ist mir schon wichtig, dass das Haus zentrumsnah gelegen ist. Ich komme oft mit dem Zug aus dem Oberland.» Sie schätzt die gute Atmosphäre im Burgerheim mit seinem Hochhaus und den Nebenbauten. «Am Nachmittag ist hier immer viel Betrieb. Man trifft

regelmässig bekannte Gesichter.» – «Der Park mit seinen Tieren bedeutet mir viel», sagt ihre Mutter, eine Bernburgerin. «Für mich war immer klar, dass ich einmal hierher kommen möchte.» Auch Hanni Maziarski fühlt sich hier zu Hause. «Für mich wäre nichts anderes in Frage gekommen. Das Burgerheim ist einfach erreichbar. Mitten in der Stadt wäre es mir aber nicht wohl.» Die Nachbarn des Burgerheims sind ruhig. Einige Botschaften sind im Quartier, an kaum befahrenen Strassen in der Nachbarschaft stehen Wohnhäuser, zwischen alten Bäumen verstecken sich einige Villen.



In Nachbarschaft zum Burgerheim leben viele Tiere.

Marie Fässler ist
seit 41 Jahren im
Burgerheim.
Zuerst arbeitete
sie hier als
Angestellte.
Heute lebt sie in
einer der
Wohnungen.

Fotos: roh



Vier Jahrzehnte im Heim

Seit 41 Jahren ist Marie Fässler im Burgerheim. «Ich begann 1967 hier zu arbeiten», sagt sie stolz. Vor 11 Jahren ist die heute über 90-jährige in ein Zimmer des Burgerheims gezogen. «Ich wohne im ersten Stock. Und ich gehe zu Fuss die Treppen hoch.» Auch im Park ist sie viel unterwegs – und bei ihren Nachbarinnen. «In der Pflegeabteilung im dritten Stock lese ich regelmässig montags vor. Und das seit zehn Jahren», erzählt sie, und fügt an: «Ich konnte schon lesen, bevor ich in der Schule war.» Sie lächelt. Sie liest gerne Geschichten vor. Gerne lauschen ihr die Menschen, wenn sie die Mundartwerke des Berner Schriftstellers Rudolf von Tavel vorliest. Dann beginnt die Stadtbernerin die eigene Geschichte zu erzählen, von ihrer Konfirmation in

Bern, der auch von Tavel beiwohnte, vom Umzug in die Ostschweiz, nach Walenstadt, wo ihr Mann nach den Kriegsjahren arbeitete, von den Lebensjahren, der Rückkehr nach Bern, in ihre Heimat, von den kleinen Reisen, die sie heute noch mit dem Bus in die Stadt unternimmt, wo sie ihre Einkäufe noch selber besorgt, fast jeden Tag. «Ich habe auch hier viele interessante Leute kennen gelernt. Im Speisesaal sitzt rechts von mir jeweils ein Kinderarzt. Auch ein Pfarrer und ein Professor sind angenehme Gesprächspartner.» Sie zieht sich aber auch gerne zurück, liest und löst Kreuzworträtsel.

Hedwig Etter sitzt daneben am Tisch, Fiara hat sich an ihre Beine gekuschelt. Der Golden Retriever der Heimleiterin ist bei den Bewohnenden beliebt. Auch

Hedwig Etter hat viele Jahre im Burgerheim gearbeitet. «Ich habe die Post verteilt, den Empfang geleitet und den Kiosk mit Herzblut geführt.» Heute ist sie aus gesundheitlichen Gründen hier. «Hier sind wir weit weg von allem und trotzdem nahe der Stadt.» Auch sie unternimmt regelmässig Ausflüge. «Mit dem Hund habe ich schon die ganze Stadt abgeklappert», sagt sie und lacht. Früher hat sie im Stadtzentrum gewohnt.

Oase in der Stadt

«Wir sind hier wie ein Dorf», sagt Heimleiterin Marianne Reinhard. «Das Burgerheim ist wie eine Gemeinde für sich, eine kleine Oase.» Vor allem die Lage nahe dem Bremgartenwald, dem öffentlichen Verkehr und dem Autobahnanschluss werde



**Regionales
Alterszentrum
Tannzapfenland
Münchwilen**

Die Genossenschaft Regionales Alterszentrum Tannzapfenland, Münchwilen betreibt ein Alters- und Pflegeheim mit über 100 Betten und 18 Seniorenwohnungen. Ende 2008 wird unser Heimleiter pensioniert. Für die aktive Gestaltung der Zukunft unseres Hauses suchen wir eine kommunikative, organisationsstarke und integrative Persönlichkeit als

Geschäftsführer/in Alterszentrum

Sie tragen zusammen mit Ihrem Team die Verantwortung für die Lebensqualität unserer Heimbewohner.

Ihre Aufgaben

Sie übernehmen die operative Gesamtleitung nach modernen betriebswirtschaftlichen und sozialpolitischen Grundsätzen. Mit Ihrem Team setzen Sie die strategischen Grundlagen in die Tat um.

Sie führen, treffen Entscheide und setzen die vereinbarten Ziele durch. Mit Ihrer gewinnenden Art sichern Sie unserem Haus, bei den Bewohnern, bei den Angehörigen und bei der Bevölkerung eine wohlwollende Unterstützung für die Arbeit Ihres Teams.

Was Sie mitbringen

Sie verfügen über mehrere Jahre Führungserfahrung in sozialen Institutionen oder der Privatwirtschaft.

Sie führten erfolgreich eine ähnlich grosse Organisation. Sie verfügen über ein Heimleiterdiplom oder sind bereit, dieses zu erwerben.

Wir bieten Ihnen

Eine verantwortungsvolle, interessante und abwechslungsreiche Stelle mit grossem operativem Aktionsradius; den Freiraum für Eigeninitiative verbunden mit den nötigen Kompetenzen. Verwaltungsrat und Kommissionen, die mit Ihnen in einem transparenten und vertrauensvollen Klima zusammenarbeiten.

Es erwartet Sie ein kompetentes und eingespieltes Team.

Bitte senden Sie die Bewerbung bis 13.05.2008 direkt an den Vize-Präsidenten des Verwaltungsrates:

Herr Martin Giger, Postfach, 9535 Wilen. E-Mail: martin.giger@freesurf.ch

«Notfallsituationen»

(in der Arbeit mit Behinderten und Betagten)

Von Profis für Profis:

Der ganz spezielle Kurs mit möglichen Notfällen, angepasst auf Ihre Institution

Für Einzelpersonen:

Modul I, II, III 02. bis 04. Juni 2008

als «Combikurs I – III» noch billiger!

Als Inhouse-Seminar (ganze Deutschschweiz)

Gerne unterbreiten wir eine detaillierte Offerte gemäss Ihrer Situation in Ihrem Hause und gemäss Ihren Bedürfnissen



Zertifizierung:

Wir sind zertifiziert und kontrolliert. Der Kunde hat damit grössere Sicherheit

Homepage:

Hier finden sie alle Details, Lernziele, Bilder und Dokumente wie Anmeldungsformulare für Einzelteilnahmen sowie Inhouseseminar-Anfragen!



mpR-PROCESS GmbH

Tel: 041 / 741 33 40

Fax: 041 / 741 33 42

Hochwachtstrasse 34

6312 Steinhausen / ZG

E-Mail: info@mpr-process.ch

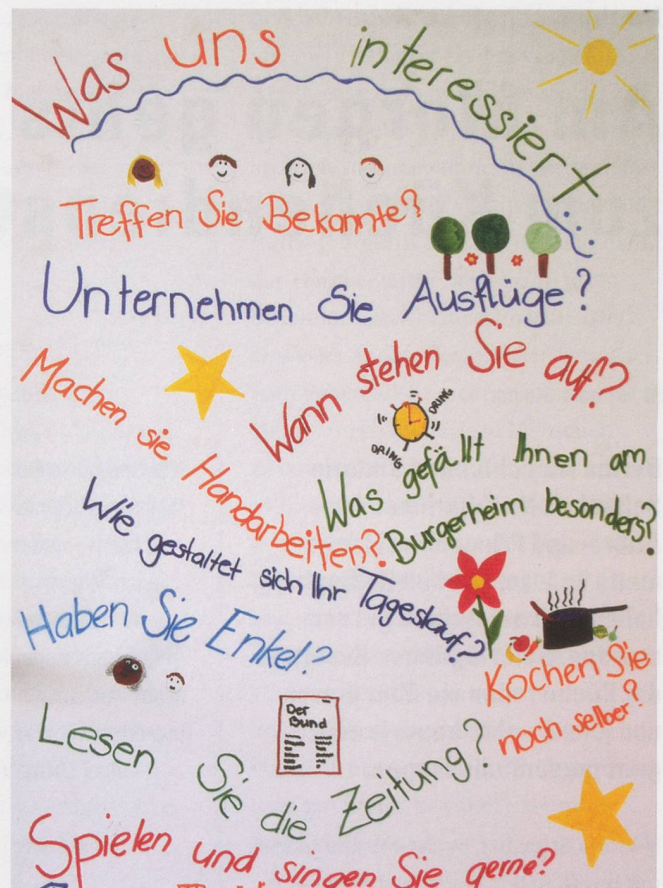
www.mpr-process.ch

Tun Sie etwas für die «Notfall-Kompetenz» in Ihrem Hause!

von den Bewohnenden sehr geschätzt. Viele Menschen seien noch mobil, einige besitzen noch ein eigenes Auto. Auch das Taxi fahre oft vor und hole Bewohnende ab, die nicht mehr gut zu Fuss sind. Eine 100-jährige Frau ist noch jeden Tag unterwegs und tätigt ihre Einkäufe selber. Das Stadtzentrum ist – Luftlinie – zwei Kilometer entfernt. «Bei uns ist nicht die Zentrumsnähe, sondern das selbständige Wohnen ein Kriterium. Das Bürgerheim ist europaweit die erste Institution, wo betreutes Wohnen in Kleinwohnungen möglich wurde. Wer auf die Zentrumsnähe Wert legt, wohnt im Burgerspital. Wir sind im Vergleich zum Burgerspital geradezu abgelegen.» Dieses Alters- und Pflegeheim der Burgergemeinde Bern ist unmittelbar beim Hauptbahnhof gelegen. «Wenn Angehörige in der Stadt Einkäufe erledigen, können sie dort spontan einen Besuch machen.» Marianne Reinhard holt einen Ordner mit Umfrageergebnissen aus dem Bürgerheim hervor. «Diese sind zwar schon einige Jahre alt, an den Argumenten wird sich aber nicht viel geändert haben: Die Nähe zur Stadt und die schöne Umgebung sowie die Gartenanlage waren die wichtigsten Kriterien.»

«Wir haben innerhalb des Hauses sehr gute nachbarschaftliche Beziehungen. Wir sind wie eine Grossfamilie. Allen nehmen aufeinander Rücksicht», sagt Marianne Reinhard. 180 Menschen leben im Bürgerheim. 35 Prozent der Bewohnenden sind Bernburger, das Haus steht grundsätzlich allen Interessierten offen. Die meisten haben aber einen engen Bezug zur Stadt Bern. Einige seien aus der direkten Nachbarschaft in das Bürgerheim gezogen, weil sie das Haus von Spaziergängen oder Besuchen bereits kannten. Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Ärzte sind in der Nähe angesiedelt. Die vielen kulturellen Anlässe wie Konzerte, Theater oder Filmvorträge sind gut besucht. Auch die öffentliche Cafeteria ist ein beliebter Treffpunkt.

Nachbarschaftlicher Austausch: Eine Schulklass aus Muri bei Bern wollte von den Bewohnerinnen und Bewohnern viel wissen.



Besuch erhält das Heim aber auch regelmässig von Schulklassen. Im Büro der Heimleiterin hängen drei bemalte Poster der «fröhlichen Schulklass 6b» aus Muri bei Bern. «Viel läuft über Kontakte», sagt die Heimleiterin. Die Lehrerin, deren Mutter im Heim

lebte, wollte ihren Schülerinnen und Schülern das Leben im Alter vermitteln. Viele Fragen sind auf dem Papier notiert. «Spielen und singen Sie gerne?» – «War der Lehrer streng?» – «Unternehmen Sie Ausflüge?» – «Treffen Sie Bekannte?»

Nachbarn im Gespräch

Die Altersheime der Stadt Zürich organisieren während der kommenden Monate diverse Anlässe in ihren Institutionen. Die Öffentlichkeitsaktion unter dem Motto «Gut Essen – Gut Leben» beginnt am 16. Mai mit einer Aktion auf dem Züghusplatz nahe dem Paradeplatz. Bis im Dezember öffnen dann die Alters- und Pflegeheime ihre Türen und laden an 45 Anlässen zu kulinarischen Genüssen. Diese «aussergewöhnliche Entdeckungsreise durch die Altersheime der Stadt Zürich» will zeigen, dass die Gastronomie in den Institutionen mehr ist als nur Ernährung. «Die Altersheime wollen mit dieser Öffentlichkeitsaktion aufzeigen, wie viele verschiedene Facetten das Essen hat und wie es mit einfachen Mitteln den Alltag verschönern kann», schreibt Vizedirektorin Barbara Hohmann Beck im Informationsflyer. Aber auch die menschlichen Kontakte sind den Organisatoren der Anlässe wichtig. Heimleitende informieren über das Leben in einem Altersheim. Persönlichkeiten stellen sich an den Herd und verwöhnen mit ihren Leibgerichten. Mitarbeitende aus verschiedensten Ländern stellen ihre Spezialitäten vor. Märkte, Weindegustationen, Konzerte und Tanz bereichern das Programm.

Weitere Informationen unter www.stadt-zuerich.ch/altersheime

(red)